

Matthias Schneider*)

Bilanz der ersten Erfahrungen mit der Gemeinsamen Agrarpolitik

Es war durch zahlreiche Studien belegt und allgemein bekannt, daß Österreichs Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft für die Integration unzureichend gerüstet sind und mit Problemen rechnen müssen. Das Ergebnis der Beitrittsverhandlungen und die zugesagten großzügigen Begleit-

Folgen für die Landwirtschaft

maßnahmen und Hilfen der öffentlichen Hand (teils kofinanziert von der EU) bieten aber aus der Sicht des WIFO den heimischen Bauern eine faire Chance, die Herausforderung der Integration zu bestehen (Schneider, 1993, 1994).

In der Landwirtschaft entsprechen die ersten Erfahrungen mit der GAP weitgehend den Erwartungen. Auf den *Agrarmärkten* sind die Prognosen im allgemeinen eingetroffen. Die *landwirtschaftlichen Erzeugerpreise* sind erheblich gesunken. Getreide wurde um etwa die Hälfte, Schlachtrinder um rund 10%, Schweine um rund 20%, Milch um etwa ein Drittel billiger. Die Preise begannen zumeist schon im Herbst abzubrechen (insbesondere Rinder und Schweine). In den ersten Jänner-Wochen unterschritt das Preisniveau das vergleichbarer EU-Regionen zum Teil und erholte sich danach wieder etwas. Besonders deutlich war dies auf dem Schweinemarkt im Vergleich zum benachbarten Südbayern

Bereinigt um diese Vorzieheffekte und das „Unterschieden“ Anfang Jänner entspricht der Preisbruch durch die Übernahme der GAP zumeist den Prognosen. Nur der Milchpreis ist tiefer gesunken als erwartet. In den genannten Preisen sind die für einige Produkte vorgesehenen

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union am 1. Jänner 1995 hat Österreich die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) übernommen, die Beschränkungen im Handel mit Agrarwaren innerhalb der Gemeinschaft sind ohne Übergangsfrist gefallen. Für die österreichischen Bauern und die Nahrungsmittelindustrie begann eine neue Ära mit tiefgreifenden Veränderungen. Nach nur vier Monaten Teilnahme am EU-Binnenmarkt wäre ein Urteil über die Folgen der EU-Integration verfrüht. Eine erste, vorläufige Bilanz der bisherigen Erfahrungen im Agrar- und Ernährungsbereich ist trotzdem von einigem Interesse. Im Vordergrund stehen die Folgen auf den Agrar- und Nahrungsmittelmärkten.

bzw. teils schon parallel zur Marktleistung fließenden degressiven Ausgleichszahlungen nicht enthalten; auch die in den EU-Marktordnungen vorgesehenen Flächen- und Tierprämien blieben unberücksichtigt. Die agrarischen Erlöse (Marktpreise plus Ausgleichszahlungen und Prämien) liegen zwar erheblich über den Marktpreisen. Die vor dem EU-Beitritt üblichen Werte werden allerdings auch bei Einrechnung dieser Zahlungen erheblich unterschritten.

Für Milch erster Qualität wurden in Österreich im Jänner 1995 ab Hof rund 3,70 S je Liter ohne Umsatzsteuer bezahlt, um etwa 1,87 S je kg oder ein Drittel weniger als im Durchschnitt 1994. (Hinzu kommt der degressive Ausgleichsbeitrag aus öffentlichen Mitteln — 1995 0,82 S je kg Milch.) Im Vergleich zum benachbarten Bayern, einem Milchüberschußgebiet wie Österreich und einem bedeutenden Mitbewerber auf dem italienischen Markt, war der durchschnittliche Erzeugermilchpreis im Jänner in Österreich um rund 0,42 S je kg niedriger. Der Preisunterschied zur oberitalienischen Lombardei, der bedeutendsten italienischen Milchregion, war etwa gleich groß. Die Differenz zu Bayern ist zu rund zwei Dritteln durch höhere Kosten der heimischen Milchwirtschaft bedingt (höhere Anfahrkosten, AMA-Verwaltungskostenbeitrag usw.); das restliche Drittel ist primär durch eine geringere Effizienz und schlechtere Verkaufserlöse der heimischen Molkereien und Käsereien zu erklären. Bund und Länder haben Hilfen für die Milchbauern angekündigt, um den Preisbruch zu mildern. Teils liegen schon entsprechende Beschlüsse vor. So übernimmt z. B. auf Basis der Marktordnungsgesetz-Novelle 1995 der Bund ab 1. März 1995 den bisher von den Molkereien den Bauern angelasteten AMA-Verwaltungskostenbeitrag und die Milchleistungskontrollge-

*) Die Aufbereitung der statistischen Daten betreute Christine Wilhelm

Folgen des EU-Beitritts für die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise

Ohne Prämien und degressive Ausgleichszahlungen, ohne Mehrwertsteuer

Übersicht 1

		Veränderung in S je Einheit	Veränderung in %
Getreide			
Kontrakt-Qualitätsweizen	je kg ¹⁾	-2,52	-57
Kontrakt-Mahlweizen	je kg ¹⁾	-1,67	-46
Kontrakt-Mahleroggen	je kg ¹⁾	-1,68	-46
Futtermais	je kg ²⁾	-0,77	-29
Zuckerrüben (18° Pol)			-7
Schlachtrinder			
Stiere	je kg Schlachtgewicht	-4,30	-9
Kühe	je kg Schlachtgewicht	-4,40	-11½
Kälber	je kg Schlachtgewicht	-9,00	-12½
Schweine	je kg Schlachtgewicht	-5,00	-20½
Masthühner	je kg Lebendgewicht	-3,25	-23
Eier	je Stück	-0,17	-17½
Milch ³⁾	je kg	-1,87	-33½

Diese Schätzungen erfassen bloß den um Vorzieheffekte usw. bereinigten, unmittelbaren Preisbruch im Gefolge des EU-Beitritts zum 1. Jänner 1995. Der so ermittelte Preiseffekt kann nicht den vollen Folgen der Übernahme der GAP für die österreichischen Agrarpreise gleichgesetzt werden. Dazu waren Überlegungen über die heimischen Preise mit und ohne EU-Beitritt unter den Verhältnissen eines Normaljahres erforderlich. — ¹⁾ Veränderung der GH-Abgabepreise von Dezember 1994 auf Jänner 1995 laut Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien. — ²⁾ Erzeugerpreis für Futtermais Oktober 1993 286,60 S je dt nach Abzug des Verwertungsbeitrags; Erzeugerpreis für Ernte 1994 durchschnittlich 190 S je dt. — ³⁾ Milch I. Qualität, 4,07% Fett, 3,29% Eiweiß, Lieferung im Rahmen der Quote, ohne öffentliche Beihilfen die an der Marktleistung ansetzen (Hartkäsetauglichkeitszuschuß des Bundes und der Länder 1994, degressive Ausgleichszahlung 1995).

grenzt Erhebliche Marktstörungen blieben aus. eine Anrufung der im Art. 146a der Beitrittsakte für fünf Jahre vorgesehenen Schutzklausel war nicht erforderlich (Offizielle Außenhandelsstatistiken werden wegen der Umstellungsprobleme nach dem EU-Beitritt voraussichtlich erst im Herbst vorliegen.) Ein bedeutender Grund für die relativ geringe Zunahme der Einfuhr aus der EU und das Ausbleiben massiver Markteinbrüche war, daß die inländischen Anbieter ihre Abgabepreise für einige kritische Warengruppen zum Teil vorbeugend unter das Niveau potentieller EU-Konkurrenten senkten. Wichtige Beispiele sind Milch und Molkereiprodukte, Mehl, zum Teil auch Fleisch. „Kampfpreise“ schwächen die Erträge und sind deshalb als Strategie gegen Marktanteilsverluste — insbesondere von wenig effizienten Produzenten — nur zeitlich begrenzt zu halten. Mittelfristig sind höhere Importe und damit Marktanteilsverluste im Inland an EU-Konkurrenten in gewissem Ausmaß kaum zu vermeiden. Sie sind auch aus der Sicht der heimischen Ernährungswirtschaft unproblematisch, solange sie durch entsprechende Erfolge im Export zumindest aufgewogen werden.

Im *Agrarexport* brachte der Abbau früherer Beschränkungen in den für die österreichischen Bauern zentralen Sparten bisher keine besonderen Absatzerfolge der heimischen Produzenten. Im Gegenteil, der Entfall des alten Ausfuhr-Förderungssystems legte empfindliche Wettbewerbschwächen der heimischen Anbieter wie hohe Kosten und unzureichende Anpassung an geänderte Marktansprüche und Kundenwünsche bloß, die zuvor durch das nationale System der Exportstützungen und sonstige Hilfen überdeckt wurden. Beispiele hierfür sind Molkereierzeugnisse, insbesondere Hartkäse sowie Rinder und Rindfleisch. Es ist zu hoffen, daß die notwendigen Reformen und Neuausrichtungen zügig vorankommen. Der Verfall des Kurses der italienischen Lira hat die Position der heimischen Ernährungswirtschaft auf diesem wichtigen Markt in den letzten Monaten zusätzlich erschwert.

Die erwartete Entlastung der landwirtschaftlichen Betriebe durch preiswertere *Betriebsmittel* kommt — insbesondere wegen der in Österreich relativ hohen Betriebsmittelpreise — nur schleppend voran. Die Abgabe auf Handelsdünger wurde mit Ende Juni 1994 gestrichen, um die heimischen Produzenten im EU-Wettbewerb nicht zu benachteiligen. Die öffentlichen Zuschüsse zur Hagelversicherung wurden 1995 angehoben: Bund und Länder übernehmen nunmehr

büher. Der Milcherzeugerpreis könnte dadurch um 0,085 S je kg steigen. Bleibt der Milchauszahlungspreis niedriger als in den benachbarten EU-Regionen Bayern und Norditalien, ist mit zunehmendem Abfluß von Rohmilch insbesondere an potente italienische Verarbeitungsbetriebe zu rechnen. Einen besseren oder gar einen höheren Milchpreis als in Bayern können die heimischen Bauern auf längere Sicht allerdings nur in Kooperation mit effizienten und auf den in- und ausländischen Märkten erfolgreichen inländischen Verarbeitungsbetrieben erwirtschaften. Bis dahin ist in der österreichischen Milchwirtschaft noch ein weiter, mühsamer Weg zu gehen.

Der *Importdruck* aus der EU als Folge der Marktöffnung war bisher nach den verfügbaren Informationen sehr be-

Entwicklung der Schweine- und Stierpreise in Österreich und in Südbayern

Übersicht 2

Woche	Schlachtschweine				Stiere				
	Österreich ¹⁾		Südbayern ²⁾		Österreich ¹⁾		Südbayern ²⁾		
	KI	E	Ø	S-P	KI	R3	Ø	E-P	
					S je kg Schlachtgewicht				
1.	2 bis 8. Jänner 1995	18,61	18,35	19,05	18,62	41,97	42,49	42,17	42,60
2.	9. bis 15. Jänner 1995	18,64	18,14	18,91	18,47	42,26	42,26	42,32	42,82
3.	16. bis 22. Jänner 1995	19,33	18,92	18,91	18,40	42,18	42,30	42,53	43,10
4.	23. bis 29. Jänner 1995	19,80	19,41	19,27	18,76	42,61	42,56	42,74	42,89
5.	30. Jänner bis 5. Februar 1995	20,22	19,74	19,62	19,13	42,38	42,49	42,89	43,47
6.	6. bis 12. Februar 1995	20,24	19,99	19,91	19,41	42,58	42,73	42,89	43,24
7.	13. bis 19. Februar 1995	19,72	19,47	19,98	19,48	42,63	42,60	42,53	42,89
8.	20. bis 26. Februar 1995	19,42	19,16	20,20	19,70	42,66	42,71	41,89	42,53
9.	27. Februar bis 5. März 1995	19,29	19,11	20,20	19,70	42,26	42,36	41,82	42,03

Q: Agrarmarkt Austria, Marktbericht Vieh und Fleisch. — ¹⁾ Meldungen der Schlachthöfe gemäß § 3 Abs. 3 VWG — ²⁾ Preis laut ZMP, × 1,02 (Umrechnung auf Kaltgewicht), abzüglich 1,53 S je kg Schlachtgewicht für Erfassungs- und Transportkosten — ³⁾ Preis laut ZMP × 1,02 (Umrechnung auf Kaltgewicht) abzüglich 0,85 S je kg Schlachtgewicht für Erfassungs- und Transportkosten.

Durchschnittlicher Erzeugermilchpreis (Markterlös) vor und nach dem EU-Beitritt

Übersicht 3

Ohne Mehrwertsteuer

	Ø 1994	Jänner 1995 Groschen je kg	Differenz Groschen je kg	In %
1 Grundpreis	208 10	}	62 19 ¹⁾	
Betriebsleistung	8 70			
2 Fett 4,07% à 68 Groschen = 276 76 } Eiweiß 3 29% à 35 Groschen = 115 15 }	391 91	à 42 10 Groschen = 171 35 } à 52,50 Groschen = 172 73 }	344 07	
3 Qualitätszuschläge 1994: Betrifft Hartkäsetauglichkeits- zuschlag Babymilch freiwillige Überzahlung	Ø 3 90		Ø 9,08 ¹⁾	
Summe 1 bis 3	612,61		415,34	
4 Verschiedene Abzüge				
Allgemeiner Absatzförderungsbeitrag	Ø — 9 90		entfällt	
Milchleistungskontrollgebühr	— 6 70		—5 10	
Minderzahlung (Toleranzgrenze 4%)	Ø — 5 00		—	
Werbegroschen	— 1 90		—	
Sonstige Abzüge 1995 wie		}	Ø —10 13 ¹⁾	
AMA-Verwaltungskostenbeitrag 3,5 Groschen	—			
AMA-Werbung 4 5 Groschen	—			
Rohmilchuntersuchung 1,8 Groschen	—			
Sonstiges	—			
5 Anfuhrkosten	Ø — 33		Ø —31,07 ¹⁾	
Variante A				
Summe Erzeugerpreis Milch	Ø 556 11		369 04	—187 07 —33 6
6 Förderung Siloverzicht (Bund Länder)	Ø 7 20		—	
Degressiver Ausgleichsbeitrag	—		82,00	
Variante B				
Summe Erzeugerpreis einschließlich öffentlicher Förderungen	563,31		451 04	—112 27 —19 9

Q: WIFO-Berechnungen Erhebungen der Agrarmarkt Austria (AMA) — ¹⁾ Laut AMA

50% der Versicherungsprämien Treibstoffe für den landwirtschaftlichen Bedarf werden in den EU-Ländern über unterschiedlich konzipierte Stützungen verbilligt. In Österreich ist die Bundesmineralölsteuer-Verbilligung an landwirtschaftliche Betriebe mit 1991 ausgelaufen (bzw. wurde von der Fruchtfolgeförderung abgelöst). Preisvergleiche zeigen, daß derzeit in Österreich insbesondere Pflanzenschutzmittel viel teurer sind als in anderen EU-Ländern (Leidwein, 1995). Raiffeisen der wichtigste Versorger der heimischen Landwirtschaft mit Betriebsmitteln, ist um eine Reorganisation und Straffung seines Warenssektors bemüht; auch Kooperationen mit ausländischen Partnern (BayWa) werden diskutiert, um die Kosten zu senken (Nigl, 1995). Teure Betriebsmittel belasten die Ertragslage und schwächen die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft.

Die Begleitmaßnahmen und Anpassungshilfen für die Landwirtschaft, die das zwischen den Regierungsparteien mit Einbindung der Sozialpartner abgeschlossene „Europa-Abkommen“ vom 22 April 1994 ankündigt, wurden — nach harten Diskussionen zwischen Bund und Bundesländern um ihre Finanzierung — zum überwiegenden Teil realisiert bzw. in den öffentlichen Haushalten für 1995 finanziell abgesichert und in die Wege geleitet (Lagerabwertung, degressive Ausgleichszahlungen, Aufstockung der Agrarförderung). Zum Teil stehen die endgültigen Beschlüsse einschließlich der erforderlichen Zustimmung aus Brüssel und ihre Umsetzung noch aus. Wichtige Bei-

spiele sind das Programm zur Förderung einer umweltgerechten extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft („ÖPUL-Programm“) gemäß VO 2078/EWG/92 und das Programm zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes gemäß Ziel 5b der VO 2052/EWG/88 i. d. G. F.

Zur Bewältigung der finanziellen Folgen der Integration wurde das Agrarbudget des Bundes für 1995 kräftig aufgestockt. Im Kapitel 60 Land- und Forstwirtschaft, sind 31,0 Mrd S veranschlagt (1994 19,1 Mrd S). Dazu kommen Ermächtigungen nach dem Bundesfinanzgesetz von 5,8 Mrd S zur Deckung eventueller zusätzlicher Erfordernisse. Ein erheblicher Teil der geplanten Ausgaben (12,6 Mrd S) entfällt auf durch den EU-Beitritt bedingte einmalige oder nach einigen Jahren auslaufende Verpflichtungen (Lagerabwertung, degressive Ausgleichszahlungen usw.). Im Bundesvoranschlag sind die Zahlungen der EU (rund 14,0 Mrd S einschließlich Ermächtigungen) enthalten, aber nicht die Beiträge der Länder. Bund und Länder haben die Finanzierung der auf Dauer geplanten Agrarförderungen im Verhältnis 60 : 40 vereinbart, für die Übergangsmaßnahmen gelten fixe Beträge (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft 1995A, 1995B).

Eine empfindliche Lücke ist die bisher unterbliebene generelle Anpassung des agrarischen Vorsteuerpauschales an die mit dem EU-Beitritt verbundene massive Änderung der Relation zwischen agrarischen Erträgen und Aufwendun-

Entwicklung der Verbraucherpreise von Nahrungsmitteln und Getränken im Gefolge des EU-Beitritts

Übersicht 4

Einschließlich Mehrwertsteuer

Produkte (Auswahl aus dem Warenkorb für den VPI)	Mengen-einheit	Verbraucherpreise 1994	Produkte bzw. Produktgruppen (Auswahl aus dem Warenkorb für den VPI)	Meßziffern										Veränderung 1994/95		
				1993	1994	1994				1995						
				Jahresdurchschnitt		Mai	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	Dezember/Jänner	Oktober/März	in %	in S je Mengeneinheit ¹⁾
Ernährung und Getränke				117,8	120,0	120,7	121,7	120,7	119,9	119,5	119,4	119,4	- 0,3	- 1,9		
Mischbrot	970 g	23,90	Mischbrot	151,6	157,8	156,4	160,2	160,6	160,5	156,5	153,0	152,0	- 2,5	- 5,1	-1,22	
Weizenmehl	1 kg	13,60	Weizenmehl	107,2	108,0	108,1	108,1	108,3	107,6	83,1	79,2	75,9	-22,8	-29,8	-4,05	
Teigwaren	500 g	21,90	Teigwaren	110,5	111,7	112,7	112,2	112,5	109,2	106,5	100,7	100,0	- 2,5	-10,9	-2,39	
Vollmilch	1 l	11,00	Vollmilch	102,5	97,2	97,1	97,9	97,7	98,0	88,4	87,3	87,5	- 9,8	-10,6	-1,17	
Käse (Emmentaler)	1 kg	144,00	Käse	114,2	115,2	115,2	114,8	115,5	115,6	110,7	109,2	107,8	- 4,2	- 6,1	-8,78	
Teebutter	250 g	21,70	Teebutter	99,3	97,5	99,9	100,0	85,0	84,4	85,2	82,4	80,0	+ 0,9	-20,0	-4,34	
Zucker (Normalkristall)	1 kg	14,20	Zucker	91,8	91,6	91,6	91,8	91,6	91,8	90,3	89,5	89,1	- 1,6	- 2,9	-0,41	
Rindfleisch (Hinteres)	1 kg	131,00	Rindfleisch	123,5	124,7	124,8	124,9	125,4	125,1	125,0	125,3	125,3	- 0,1	+ 0,3	+0,39	
Schweinefleisch (Schnitzel)	1 kg	118,00	Schweinefleisch	118,9	119,2	118,7	119,7	119,7	119,3	116,8	116,7	115,5	- 2,1	- 3,5	-3,23	
Schweinefleisch (Bauchfleisch)	1 kg	66,30														
Kalbfleisch (Schnitzel)	1 kg	258,00	Kalbfleisch	118,2	120,8	120,7	121,5	121,7	121,7	122,0	122,0	121,8	+ 0,2	+ 0,2	+0,52	
Wurstwaren (Krakauer)	1 kg	157,00	Wurstwaren	126,9	129,0	128,6	130,1	130,0	129,5	130,1	129,9	129,8	+ 0,5	- 0,2	-0,31	
Selchwaren (Selchfleisch)	1 kg	110,00	Selchwaren	118,8	120,0	120,0	120,1	120,1	120,3	120,5	120,4	120,1	+ 0,2	+ 0,0	+0,00	
Geflügel (Brathuhn frisch)	1 kg	46,50	Geflügel	111,6	111,5	111,1	112,6	113,6	112,5	113,0	111,5	110,2	+ 0,4	- 2,1	-0,98	
Eier	1 Stück	2,82	Eier	109,1	110,6	111,0	110,5	110,7	111,0	110,3	110,0	110,8	- 0,6	+ 0,3	+0,01	
Speisen im Gasthaus (Tagesmenü)	1 Portion	75,30	Speisen im Gasthaus	126,7	130,6	130,4	131,5	131,6	131,9	132,6	132,9	133,0	+ 0,5	+ 1,1	+0,83	

Q: Berechnungen des WIFO nach Daten des ÖSTAT. Die Erhebungen für den VPI finden jeweils am 2. Mittwoch eines Monats statt (Dezember: 1. Mittwoch) — ¹⁾ Schätzung

gen. Korrekturen erfolgten mit 1. Jänner 1995 nur für Wien. Dadurch werden in bezug auf die Umsatzsteuerpflicht zu meist pauschalierten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Schätzungen des WIFO systemwidrig mit rund 1 Mrd S jährlich belastet. Eine Überprüfung des agrarischen Umsatzsteuerpauschales ist zwar im zitierten Europa-Abkommen vorgesehen, aber zur Zeit noch nicht abzusehen.

Die *Situation der Bauern* wird objektiv (und noch mehr aus deren eigener Sicht) durch einige Umstände erschwert: So waren die landwirtschaftlichen Produzenten durch die massiven Preissenkungen sofort und unmittelbar betroffen. Die zur Kompensation und Abfederung vorgesehenen Maßnahmen folgen zum Teil mit erheblicher Verzögerung (Auszahlung der Marktordnungsprämien); zum Teil stehen sie — wie oben erwähnt — noch in Diskussion. Ein wichtiger Teil der Hilfen ist zudem zeitlich befristet. Dies gilt insbesondere für den degressiven Einkommensausgleich (1992 6,2 Mrd S), der nach vier Jahren ausläuft. Die aktuellen *Währungsturbulenzen* und die daraus für die Landwirtschaft des Hartwährungslandes Österreich resultierende Gefahr von Preissenkungen sorgen für weitere Verunsicherung. Das für die Administration der GAP vorgesehene Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS) fordert die Bauern (und die Agrarverwaltung) in erheblichem Maße, die damit verbundene Papierflut stößt auf Kritik. Dieses Umfeld ist mit ein Grund dafür, daß derzeit die Stimmung unter den Bauern allen Anzeichen nach schlechter ist als die ohnehin schwierige Lage. Verstärkend wirkt, daß die intensiv wirtschaftenden Betriebe von der Umstellung auf die GAP zumeist überdurchschnittlich betroffen sind.

Die Übernahme der GAP stellt nicht nur die heimischen Bauern vor große Probleme. Auch für die Agrarverwaltung, die Interessenvertretung und insbesondere die landwirtschaftliche Beratung war und ist die grundlegende Umstellung des gesamten Agrarsystems eine erhebliche Anforderung.

Folgen für Nahrungsmittelindustrie und Verbraucher

Neben der Landwirtschaft gerieten wichtige Teile der österreichischen *Nahrungsmittelindustrie* durch die Marktöffnung unter hohem Anpassungsdruck. Betroffen sind vor allem — wie erwartet — die früher besonders geschützten und über Jahrzehnte weit überzogen reglementierten Sparten wie Milch- und Mühlenwirtschaft. Die verspäteten, hektischen Bemühungen um Neustrukturierung, Kostensenkung und bessere Verankerung auf dem Markt brachten bisher eher mäßige Erfolge. Dies schwächt auch die Wettbewerbsposition der heimischen Landwirtschaft. Leider kommen die der Nahrungsmittelindustrie zugesagten Anpassungshilfen („Eurofit“-Programm, Sektorpläne) ebenfalls nur schleppend voran (Smolka 1995). Über die Branchenstiftung für Arbeitnehmer, die infolge der Umstrukturierung in der Lebensmittelindustrie ihren Arbeitsplatz verlieren, wurde Anfang April 1995 Einigung erzielt. Die Stiftung ist mit 450 Mill S dotiert und kann insgesamt etwa 6 000 Personen aufnehmen, rund ein Drittel der Beschäftigten, die voraussichtlich freigesetzt werden (Wiener Zeitung vom 12. April 1995).

Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise und der Verbraucherpreise von Nahrungsmitteln und Getränken im Gefolge des EU-Beitritts

Übersicht 5

Produkte (Auswahl aus dem Warenkorb für den VPI)	Mengen-einheit	Verbraucherpreise			Kosten des landwirtschaftlichen Rohstoffes			Landwirtschaftliche Erzeugerpreise	
		Veränderung			Produkte	Mengeinheit	Veränderung in S je Mengeinheit	Produkte	Veränderung in %
		In S	In %	In S je Mengeinheit					
		Oktober 1994	Oktober 1994/ März 1995	Einschließlich Mehrwertsteuer					
Ernährung und Getränke									
Mischbrot	970 g	23,90	- 5,1	- 1,22	Brotmehl (Weizen, Roggen)	rund 0,73 kg ¹⁾	- 3,30 ²⁾	Qualitätsweizen	- 57 ³⁾
Weizenmehl	1 kg	13,60	- 29,8	- 4,05	Weizenmehl W 700	1 kg	- 5,80 ²⁾	Mahlweizen	- 46 ³⁾
Teigwaren	500 g	21,90	- 10,9	- 2,39	Weizenmehl W 700	rund 0,95 kg ¹⁾	- 5,50 ²⁾	Mahlroggen	- 46 ³⁾
Vollmilch	1 l	11,00	- 10,6	- 1,17	Rohmilch frei Molkerei	1 l	- 2,09	Rohmilch I Qualität	- 34
Käse (Emmentaler)	1 kg	144,00	- 6,1	- 8,78					
Teebutter	250 g	21,70	- 20,0	- 4,34					
Zucker (Normalkristall)	1 kg	14,20	- 2,9	- 0,41					
Rindfleisch (Hinteres)	1 kg	131,00	+ 0,3	+ 0,39	Schlachtrinder	1 kg Schlachtgewicht	- 4,80	Zuckerrüben, 18° Pol	- 7
Schweinefleisch (Schnitzel)	1 kg	118,00	- 3,5	- 3,23	Schlachtschweine	1 kg Schlachtgewicht	- 5,50	Schlachtrinder	- 10
Schweinefleisch (Bauchfleisch)	1 kg	66,30			Schlachtkäber	1 kg Schlachtgewicht	- 9,90	Schlachtschweine	- 20
Kalbfleisch (Schnitzel)	1 kg	258,00	+ 0,2	+ 0,52				Schlachtkäber	- 12
Wurstwaren (Krakauer)	1 kg	157,00	- 0,2	- 0,31					
Seichwaren (Selchfleisch)	1 kg	110,00	+ 0,0	+ 0,00					
Geflügel (Brathuhn frisch)	1 kg	46,50	- 2,1	- 0,98	Masthühner	1 kg Lebendgewicht	- 4,20	Masthühner	- 23
Eier	1 Stück	2,82	+ 0,3	+ 0,01	Eier ³⁾	1 Stück	- 0,15	Eier ³⁾	- 18
Speisen im Gasthaus (Tagesmenü)	1 Portion	75,30	+ 1,1	+ 0,83					

Q: Berechnungen und Schätzungen des WIFO nach Daten des ÖSTAT (Erhebung der Verbraucherpreise und der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise), der AMA, Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien usw. Die Erhebungen des ÖSTAT für Zwecke des VPI könnten die tatsächlichen Vorteile der Verbraucher durch billigere Nahrungsmittel etwas unterschätzen, weil Verbilligungen im Rahmen von Aktionen des Handels nur zum Teil erfaßt werden. Dies trifft allerdings nur für Warengruppen zu, in denen Markenartikel überwiegen. Zum Jahreswechsel gab es im Handel und in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie auch einige Kostenerhöhungen. Ein Beispiel ist die Erhöhung der Löhne und Gehälter im Handel um etwa 3%. — ¹⁾ Je 970 g Mischbrot werden rund 730 g Brotmehl benötigt, je kg Teigwaren rund 0,95 kg Weizenmehl. — ²⁾ Großhandelsabgabepreise, Jänner 1995 im Vergleich zum Dezember 1994 laut Börse für landwirtschaftliche Produkte. — ³⁾ Eier sortiert und verpackt, Größe 4

Die Verbraucher profitierten bisher von der Senkung der Agrarpreise nur zum Teil und meist weniger als erwartet. Nahrungsmittel und Getränke wurden im Gefolge des EU-Beitritts nach Erhebungen des ÖSTAT für den Index der Verbraucherpreise um durchschnittlich knapp 2% billiger (Oktober 1994 bis März 1995). Die niedrigeren Agrarpreise und daraus resultierende Verbilligungen des Rohstoffein-

satzes ließen eine Ermäßigung der Nahrungsmittelpreise in zumindest doppelter Höhe erwarten. In zeitlichem Ablauf fiel der Großteil der Verbilligungen auf den November und Dezember 1994; der „EU-Effekt“ wurde demnach überwiegend vorgezogen. Von Dezember 1994 auf Jänner 1995 sanken dann die Preise von Nahrungsmitteln und Getränken im Durchschnitt nur noch um 0,3%. Im Februar und März 1995 blieb der Teilindex Nahrungsmittel und Getränke des VPI fast unverändert; einige Produkte wurden aber noch etwas billiger. Die größten Preisnachlässe gab es für Getreideerzeugnisse (Mehl, Teigwaren usw.) sowie für Milch und Molkereierzeugnisse.

Preise ausgewählter Nahrungsmittel in Österreich und in Deutschland

Übersicht 6

Februar 1995, ohne Mehrwertsteuer

	Mengen-einheit	Verbraucherpreise		
		Österreich	Deutschland	Deutschland minus Österreich
		S je Mengeneinheit		
Rindfleisch Vorderes	1 kg	89,90	73,30	- 18,5
Hinteres	1 kg	119,10	126,20	+ 6,0
Schweinefleisch, Bauchfleisch	1 kg	58,10	58,20	+ 0,2
Schopfbraten	1 kg	78,50	69,30	- 11,7
Karree	1 kg	83,50	83,20	- 0,4
Kalbfleisch Schnitzel	1 kg	236,40	224,90	- 4,9
Brathuhn	1 kg	41,50	32,60	- 21,4
Vollmilch	1 l	8,90	8,60	- 3,4
Teebutter	250 g	16,20	13,00	- 19,8
Emmentaler	1 kg	116,40	107,70	- 7,5
Mischbrot	970 g	20,80	26,30	+ 26,4
Weißbrot	500 g	22,50	18,40	- 18,2
Normalkristallzucker	1 kg	12,60	12,40	- 1,6
Weizenmehl	1 kg	8,90	7,50	- 15,7
Eier	1 Stück	2,60	1,80	- 30,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Statistisches Bundesamt, Preise und Preisindizes für die Lebenshaltung, Fachserie 17, Reihe 7. Die Vergleichbarkeit der Preise ist zum Teil durch Unterschiede im Produkt beeinträchtigt. Mehrwertsteuersatz: Österreich 10%, Deutschland 7%

Die Gegenüberstellung der Entwicklung der Einzelhandelspreise wichtiger Nahrungsmittel im Gefolge des EU-Beitritts und der Preise sowie der Kosten der in diesen Waren enthaltenen agrarischen Rohstoffe zeigt, wieweit die Agrarpreissenkungen an die Verbraucher weitergegeben wurden. Durch den EU-Beitritt fielen etwa die Großhandelspreise von Brotgetreide um 46% bis 57%; Brotmehl wurde im Großhandel um rund 4,50 S je kg billiger. Dadurch sanken die Kosten des für einen Wecken Mischbrot benötigten landwirtschaftlichen Rohstoffs (0,73 kg Brotmehl) um rund 3,30 S. Im Einzelhandel wurde ein Wecken Mischbrot zwischen Oktober 1994 und März 1995 um 1,22 S oder rund 5,1% billiger. Weizenmehl wurde auf der Großhandelsebene um 5,80 S je kg billiger, im Einzelhandel um 4,05 S je kg (alle Angaben einschließlich Umsatzsteuer). Auch die Preissenkungen für Milch, Schweine und Geflügel schlugen bisher nur zum Teil auf die entsprechenden Verbraucherpreise durch. Rindfleisch, Kalbfleisch sowie Eier wurden trotz erheblich verring-

ter Erzeugerpreise für die heimischen Konsumenten sogar etwas teurer. Auch Essen außer Haus hat sich verteuert.

Die meisten Nahrungsmittel sind auch deshalb in Österreich auf der Ebene des Einzelhandels und bereinigt um die unterschiedlichen Umsatzsteuersätze noch immer und zum Teil erheblich teurer als in Deutschland. Größere Preisdifferenzen wurden für den Februar 1995 insbesondere für Geflügel, Eier, Schweinefleisch und für Molkereierzeugnisse ermittelt.

Chancen zur Mitgestaltung der GAP

In der Diskussion im Vorfeld des EU-Beitritts wurden Befürchtungen laut, Österreich werde mit seinen Ansichten und Vorschlägen zur Agrarpolitik in der großen Gemeinschaft kaum Gehör finden. Die Erfahrung zeigt, daß dies nicht der Fall ist. Die Möglichkeiten zur Mitgestaltung der GAP sind für die kleinen Mitgliedsländer, auch für Österreich, bedeutend größer als von vielen erwartet. Auch die Meinung Österreichs ist gefragt; besonders trifft dies für

die Erfahrungen in der Förderung benachteiligter Gebiete (Bergbauern) und in der Umweltpolitik zu. Nicht zuletzt wird die österreichische Erfahrung und Expertise in der wichtigen Frage der angestrebten Osterweiterung der EU gesucht. Es hängt von Österreich ab, die Chancen zur Mitgestaltung der europäischen Agrarpolitik durch Engagement und konstruktive Ideen zu nutzen.

Literaturhinweise

- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (1995A)** Das Agrarbudget 1995. Wien 1995.
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (1995B)** EU-Quartalsbericht Jänner bis März 1995. Wien 1995.
- Leidwein A.** „Pflanzenschutz: Wettbewerbsnachteile beseitigen!“ Top agrar Österreich 1995 (4).
- Nigl K.** „Durch Dienen zum Verdienen“ Cash 1995 (1).
- Schneider M.** (Koordination), EG-Binnenmarkt als Herausforderung für Österreichs Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie. WIFO Wien 1993.
- Schneider M.** „Chancen und Risiken der Landwirtschaft im EU-Binnenmarkt“ WIFO-Monatsberichte Sonderheft Mai 1994.
- Smolka K.** „Zum Thema Eurofit: Kreditförderung als eine Maßnahme des Flankenschutzes zum EU-Beitritt“ Ernährung 1995 19(1).

First Experiences with the Common Agricultural Policy

Summary

In the agricultural sector, first experiences with the Common Agricultural Policy (CAP) broadly confirm earlier expectations. Agricultural producer prices have fallen significantly: grain by about one-half, beef by around 10 and pork by 20 percent, milk by roughly one-third.

Import competition from the EU as a consequence of market opening has so far been limited, according to the information available. Severe market disturbances have not occurred, making it unnecessary to invoke article 146a of the Accession Act providing for a protection clause within the first five years of membership. An important reason for the relatively small rise in imports from the EU and the absence of market disruptions have been the partly pre-emptive cuts in sales prices for some „critical“ commodities by Austrian producers, below the level of potential competitors from the EU. Major examples are milk and dairy products, flour, but also meat. Over the medium term, however, higher imports and thus losses of domestic market shares to EU competitors are to some extent unavoidable; they would give no

reason for concern even from the domestic suppliers' point of view, as long as they are matched by higher exports.

As for agricultural exports, the abolition of former restrictions in key areas has so far not led to a substantial boost for Austrian farmers — on the contrary: the fall of the old export promotion system brought to the forefront a number of important competitive weaknesses of domestic producers, such as high costs and insufficient adjustment to new market trends and consumer preferences, which had previously been masked by export and other subsidies.

Consumers have so far benefited only partially, and often less than expected, from lower agricultural prices. Food and beverage prices fell by nearly 2 percent, on average, as a consequence of EU accession (between October 1994 and March 1995), according to a survey carried out by the Statistical Office in connection with calculations for the consumer price index. The lower agricultural prices and the resulting cost advantages for commodity inputs would have suggested a drop in food prices twice that amount.